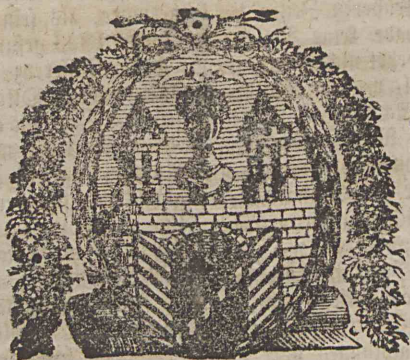




Wissenschaftliches.

Entgegnung.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Dem großen französischen Mathematiker Laplace war es vorbehalten, den Schlußstein zu einem großen mathematischen Bau zu fügen, welcher diese Harmonie wiederherstellte. Es war aber jetzt kein starres Gleichgewicht mehr, sondern ein lebendiges, es war keine Unveränderlichkeit mehr, sondern ein freies Spiel von Kräften, die sich gegenseitig bedingten und sich selbst eine Fülle von schönen einfachen Gesetzen vorzeichneten. Laplace bewies endgültig, daß die Schwankungen der Bahnen, die Annäherungen der verschiedenen Planeten unter einander, die durch ihre gegenseitige Anziehungen hervorgerufen werden, sämmtlich in bestimmten, engen Grenzen eingeschlossen sind, sämmtlich nur pendulirende Schwingungen um eine mittlere Gleichgewichtslage oder regelmässig wiederkehrende Perioden sind.

Dieses große und schöne Resultat verdanken wir aber nur dem Umstande, daß die Herrschaft der Sonne, wenn auch keine Alleinherrschaft, so doch durch ihre Masse eine umfassende und weit überwiegende ist, und daß in den einzelnen Bahnen bereits eine gewisse Gleichartigkeit, ein gewisses mittleres Maas herrscht. Wie wenig sind wir also berechtigt, von vornherein auf die Unveränderlichkeit aller Systeme von Weltkörpern zu schließen.

Sicherlich werden uns die Forschungen künftiger Jahrhunderte, zu denen wir jetzt mühsame Vorarbeiten machen, in den Stand setzen, auch über die Bewegungen in dem großen System von Fixsternen, dem unser Sonnensystem als ein Glied angehört, einigen Aufschluß zu erlangen, vielleicht sogar die Gleichgewichtsgeetze in diesem System zu studiren. — Wir werden dann vielleicht verwickeltere Gesetze für eine Unveränderlichkeit, vielleicht einzelne Fälle bedingter Veränderlichkeit finden. — Doch ich will mich nicht, wie Herr Schmitz, in das Reich kühner Phantasien versteigen, sind doch jene Gebiete noch von den fernen Nebeln der Unendlichkeit verhüllt. —

Jedenfalls wird man jetzt klarer sehen über die sogenannte astronomische „Theorie der ewigen Unveränderlichkeit des Weltgebäudes“, gegen die Herr Schmitz, wie gegen einen gelehrten Pöpsel als ein wackerer Don Quijote der Halbwissenschaft ankämpft.

Um es kurz zu sagen, was Herr Schmitz für fortschreitende Veränderungen oder Zusammenziehungen, wie er meint, genommen hat, sind bloß jene Schwankungen der gegenseitigen Entfernungen, von denen ich es oben aussprach, daß sie nach den Theorien, die bereits aufs Schönste bestätigt sind, in bestimmte enge Grenzen eingeschlossen bleiben. Dabei ist dem guten Herrn in seiner Angst passiert, daß er alle Zahlenangaben aufs Entseztlichste übertrieben hat. Der Mond vor der Thür scheint ihm ein Hannibal ante portas gewesen zu sein.

Die Entfernung des Mondes von der Erde nimmt allerdings gegenwärtig ab. Dieses Resultat fand der englische Astronom Halley, als er die Reihenfolge der von den alten Völkern verzeichneten Mondfinsternisse und Sonnenfinsternisse mit den Resultaten der neuern Beobachtungen verglich. Er fand, daß der Mond früher von einem Vollmond bis zum andern etwas längere Zeit gebraucht habe, als jetzt. Eine Verminderung der Umlaufszeit entspricht aber einer Verminderung der mittleren Entfernung des Mondes von der Erde. Das Factum dieser Verminderung schien lange Zeit der Theorie unerklärlich, bis Laplace auch hier einen tieferen Zusammenhang entdeckte. Die Verminderung ist nach ihm eine Folge einer leisen Aenderung der Erdbahn, wonach diese sich gegenwärtig der vollkommenen Kreisform nähert, bis nach einigen Jahrtausenden die umgekehrte Aenderung eintreten und die Erdbahn wieder eine mehr geschweifte Form annehmen wird, Alles innerhalb sehr enger Grenzen. Die Verminderung der Entfernung des Mondes, die mit dieser periodischen Veränderung zusammenhängt, wird sich natürlich in eine Vergrößerung der Entfernung verwandeln, wenn die Erdbahn von der Annäherung zur Kreisform zurückkehrt.

Ich darf blos die ungefähren Zahlenangaben dieser Aenderungen hinzufügen, um die Träume des Herrn Schmitz vollständig zu entkräften.

Die Verkürzung der Umlaufszeit des Mondes beträgt in 2000 Jahren noch nicht eine halbe Sekunde und die dieser Verkürzung entsprechende Verminderung seiner Entfernung von der Erde in derselben Zeit ungefähr $\frac{1}{2}$ Meile. Ja, es ist höchst wahrscheinlich, daß, wenn nach einigen tausend Jahren sich die annähernde Bewegung wieder in eine zurückweichende verwandelt haben wird, der ganze Verlauf der dauernden Annäherung noch nicht eine Meile betragen haben wird. Danach widerlegen sich alle Beunruhigungen.

Herr Schmitz behauptet, man habe im verflossenen Jahrhundert die Entfernung des Mondes von früheren Zeiten her um die Hälfte vermindert gefunden. Ich habe keine Ahnung, wie er zu dieser Behauptung kommt; sie entbehrt nicht nur jedes Grundes, sondern ich weiß auch nicht einmal, welches Mißverständniß zu Grunde liegt. Bedenkt Herr Schmitz wohl, daß nach seiner Behauptung die Umlaufszeit des Mondes beiläufig drei Mal größer hätte sein müssen? Wir wissen aber aus den ältesten Zeitrechnungen, daß 12 Mondumläufe oder Monate niemals die Dauer eines Sonnenjahres von 365 Tagen erreicht haben, also der Monat nahe dieselbe Länge gehabt hat wie jetzt.

Die darauf folgende Schilderung der Parallaxen-Bestimmung des Mondes ist bis auf einige Ungenauigkeiten nicht zu verwerfen. Doch, um die Sache ganz zu erledigen, will ich die correcten Resultate der neueren Beobachtungen über die Entfernung des Mondes zusammenstellen:

Die Beobachtungen, die im Jahre 1751 und 1752 am Cap der guten Hoffnung, sowie in Paris, Bologna, Berlin und Greenwich angestellt wurden, geben nach ihrer neuesten Reduction die Parallaxe des Mondes

57 Minuten 2,80 Sekunden

Ganz ähnliche Beobachtungen, die im Jahre 1832 und 1833 am Cap und in England angestellt wurden, geben noch genauer reducirt:

57 Minuten 2,31 Sekunden.

Beide Resultate stimmen sehr gut überein, das neuere giebt sogar eine scheinbare Vergrößerung der Entfernung um 7 Meilen gegen das frühere; scheinbar sage ich, denn der Unterschied kann sehr gut von Beobachtungsfehlern herrühren.

Schmitz's Angabe von 57' 47" ist eine Ungenauigkeit; er hat zwischen 4 und 7 das Komma vergessen, denn die erste Reduction jener Beobachtungen gab ungefähr 57' 4", 7.

Man sieht aus den obigen Angaben, wie unbegründet das Märchen von der jährlichen Näherung um 100 Meilen ist.

Zum Ueberflus füge ich noch hinzu, daß die Laplace'sche Theorie in ihrer neuern Form eine Entfernung des Mondes ergiebt, die sich blos um ungefähr 2 Meilen von der durch die Beobachtung ermittelten, neuesten Bestimmung unterscheidet.

Eine schöne Bestätigung der Theorie!

Die nun folgende Behauptung des Herrn Schmitz, die eben erörterte sogenannte Thatsache werde von den Astronomen unterdrückt, weil sie mit ihrer Theorie nicht stimme, ist eine höchst possirliche. Glaubt er denn, eine solche Differenz in der Wissenschaft sei wie ein Kassen-Defect? Gerade die Fragen, wo zwischen Theorie und Erfahrung noch keine Uebereinstimmung besteht, stehen in der Wissenschaft, als die brennendsten und leuchtendsten obenan.

Im weiteren Verfolg begeht Herr Schmitz bei Erwähnung der Jupiterstrabanten ähnliche fabelhafte Irrthümer, wie bei dem Trabanten der Erde. Den Grund zum Mißverständniß haben ähnliche Schwankungen der Entfernungen jener Trabanten vom Jupiter gegeben, die eine genaue Folge der Attractions-Gesetze sind.

Mit dem erwähnten Niedergehen des Saturns-Ringes steht die Sache anders. Hier ist Herr Schmitz als Nacherzähler im Recht, dagegen sind einige Astronomen, die den Grund zu diesem Aufsehen gegeben haben, höchst wahrscheinlich dem leisen Vorwurfe einer sehr verführten Behauptung ausgesetzt. Der treffliche Astronom Otto v. Struve auf der russischen Centralsternwarte zu Pulkowa bei Petersburg fand im Jahre 1851 die Entfernung von der innern Grenze der hellen Ringe bis zum

Umfang des runden Körpers des Saturn um ein Beträchtliches geringer, als sein hochberühmter Vater Wilhelm v. Struve im Jahre 1836 gefunden hatte. Beide Messungen waren so genau, daß die Differenz einem Fehler nicht zugeschrieben werden mochte, und nachdem Otto v. Struve die ungenaueren Messungen aus früherer Zeit mit einem etwas zu günstigen Vorurtheil für seine Hypothese einer wirklichen Näherung des Ringes oder vielmehr Ausbreitung des Ringes nach dem Saturn zu untersucht hatte, glaubte er sich berechtigt, seine Vermuthungen ziemlich zuversichtlich auszusprechen. Die englischen Astronomen unternahmen es darauf hauptsächlich, neue Messungen anzustellen, deren Resultate der Vermuthung nicht günstig sind. Somit dürfte ein Fehler in den Struve'schen Messungen angedeutet sein, der der ausgezeichneten Sorgfalt jener Astronomen entgangen ist.

Das sogenannte Niedergehen des Saturns-Ringes darf also vorläufig noch als kein Faktum betrachtet werden.

Hiermit wäre Alles erläutert, was Herr Schmitz zu einem so seltsamen Gewebe von Uebertreibung und Verwirrung den Stoff gegeben hat.

Ich glaube, es ist immer gut, wenn man einem solchen Gebahren einmal die Irrwege nach- und seine Wege weist.

Wenn ich nicht unberufen scheine, möchte ich Ihnen, geehrter Herr Doktor, noch eine Bitte aussprechen. Sie hatten die Absicht, noch einen Theil der Mondphantasien des Herrn Schmitz dem Publikum mitzutheilen. Ich kann meine Meinung nicht verbergen, daß die verwirrende und aufregende Wirkung solcher Träumereien viel nachhaltiger und gewichtiger ist, als die erbeiternde und unterhaltende. Wollten Sie meine bescheidene Meinung berücksichtigen, so möchte ich zu solchen Mittheilungen über den Mond, die erbeiternd und belehrend zugleich sind, Auszüge aus dem in Leipzig erscheinenden Werke über den Mond von Julius Schmidt empfehlen.*)

Männer, wie Schmitz, werden durch pikante Auszüge aus ihren Schriften in ihrem Uebermuth und ihrer Eitelkeit nur bestärkt.

Ich würde mich herzlich freuen, wenn Sie hiermit Ihre Aufforderung zur Widerlegung jener Citate als nicht unpassend erledigt betrachten wollten.

Ich habe die Ehre mich zu nennen

Erw. Wohlgeboren

ergebenster

Dr. Wilhelm Förster,

Assistent der Berliner Sternwarte.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Circulation des Blutes. Ein medicinisches Journal liefert über die Circulation des Blutes 2c. Notizen, die allen in der Arzneikunde unbewanderten Lesern sehr interessant sein müssen. Jedes Herzklopfen dauert eine Sekunde, was in einer Stunde 3600, und in einem Tage 86,409 beträgt. Bei jedem Herzklopfen fließen aus dem linken Magen 2 Unzen Blut in die Pulsadern, und da das Herz in der Stunde 3600 Mal schlägt, in dieser Zeit 7200 Unzen Blut heraus. Die ganze Blutmasse soll daher im menschlichen Körper 24 Pfd. betragen,

*) Soll geschehen.

D. R.

wenn man 600 durch 24 dividirt, so findet man, daß die Blutmasse 25 Mal in einer Stunde durch's Herz fließt, und folglich 600 Mal des Tages. Das Herz, eines der vorzüglichsten Muskeln, braucht, um nur eine einzige entgegengesetzte Bewegung zu machen, einen mehreren 1000 Pfunden entsprechende Stärke. Ein Mensch, der 150 Pfund wiegt und 2' hoch springen will, braucht eine Stärke, die 2000 Mal größer ist als sein eigenes Gewicht, nämlich von 300,000 Pfund.

* Grünberg am 14. November. Das gestrige Morgenblatt der Breslauer Zeitung bringt wiederum eine äußerst beachtenswerthe Kunde, wie ein Steinpappendach im Feuer gestanden. Ein Kesselhaus in Breslau hatte im Innern Feuer gefangen, dessen heftige Flamme hatte die Sparren und Unterlagebretter der Pappen verkohlt, war jedoch, letztere zu durchbrechen, nicht im Stande gewesen. Ja sogar über den verkohlten Stellen hatte sich die Pappe ganz gut erhalten gezeigt! Hiernach scheint die Behauptung, wenn mit der Zeit alle Häuser eines Ortes Steinpappen-Dächer gewonnen, daß dann große Feuerbrünste zur Unmöglichkeit werden würden, immer mehr an Wahrschein-

lichkeit zu gewinnen. Nur möchten wir beifügen, daß flachliegende Dächer vorausgesetzt werden, indem zwar ein mit Pappe belegtes steiles Schindeldach bereits ungemein an Feuer-sicherheit gewonnen habe, doch immer noch nicht alle Vortheile des flachen Pappendaches bieten dürfte. Es möchte daher zu empfehlen sein, steile Schindeldächer vor Belegung mit Pappen in flache umzuwandeln, insofern hiermit gleichzeitig an nughbarem Bodenraum gewonnen werden könnte. Hoffentlich erkennt nach obigen Ergebnissen die Staats-Oekonomie bald an, welch' unschätzbare Spar- und Sicherheitsmittel mit den Steinpappen der Neuzeit geboten ist. Wie billig werden einst die Feuerversicherungs-Vereine versichern können, welche Massen menschlicher Noth können weniger werden! Man denke an Hamburg, Memel u. s. w.

* London hat alle Aussicht, in wenigen Jahrzehnten ein lebendes Ungeheuer zu werden, wie noch keines in der Welt da war; es zählt jetzt schon 2 1/2 Millionen Einwohner. Sein Häusermeer nimmt jährlich um 4000 Häuser und um 40,000 Menschen, die es bewohnen, zu.

Inserate.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchmachergehilfen Ferdinand Nicolay gehörigen Acker's No. 508 hiersebst, tarirt 55 Thlr. steht ein Bietungstermin auf **den 23 Januar 1857 Vorm.**

11 1/2 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Zu diesem Termine werden die etwaigen unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion mit ihren etwaigen Ansprüchen vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 11. September 1856.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Auktion von kassirten Akten.

Freitag den 21. Novbr. or. Nachm. um 3 Uhr werden auf gerichtliche Verfügung im Gefangenhause an der Berliner Straße hiersebst

12 Centner

kassirte Akten meistbietend versteigert werden.

Grünberg, den 14. Novbr. 1856.

Nickels.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Kreis-Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im nächsten Geschäftsjahre folgende Gerichtstage für den Gerichtsbezirk Kontopp im dortigen Gerichtslocale abgehalten werden:

im Dezember 1856 am 17., 18., 19., 20.,	
im Januar 1857 am 21., 22., 23., 24.,	
im Februar " am 25., 26., 27., 28.,	
im März " am 25., 26., 27., 28.,	
im April u. Mai " am 29., 30., 1., 2.,	
im Juni " am 3., 4., 5., 6.,	
im Juli " am 8., 9., 10., 11.,	
im August " am 12., 13., 14., 15.,	
im September " am 16., 17., 18., 19.,	
im Oktober " am 21., 22., 23., 24.,	
im November " am 18., 19., 20., 21.,	

Grünberg, den 11. November 1856.

Königl. Kreis-Gericht.

Elegante Notiz-Bücher

empfiehlt **W. Leysohn.**

Heute Sonntag

gefüllte Papiers

bei **H. Gomolth.**

Eine anständige Wohnung, von einer Bohn- und Schlafstube, einer Bodenkammer, Oberboden, Holz- u. Schweinstall in Schweinitz ist sogleich zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Tischlermeister **W. Walter. jun.** in Schweinitz.

Mein auf der Berlinerstraße belegenes Wohnhaus, ist sofort ganz, auch getheilt zu vermieten. **Wilb. Pfeiffer.**

Eine freundliche Dachstube ist zum 1. Dezember zu vermieten bei **Paulow, Silberberg.**

Im Verlag von C. F. Amelang in Leipzig ist erschienen und bei **W. Leysohn** in Grünberg vorrätig:

Herrmann Schrader's
neueste

Mittheilungen
über die gesammte

Wolldruckerei,

wie er solche jüngst selbst erprobt hat, zum Bedrucken der

schafswollenen Garne, Flanelle, Tuche
(für Tischdecken), **Aleblesstoffe,**
Stofffabrikate
nach dem

in Frankreich üblichen neuesten Verfahren
nebst Anleitung

zum Färben der beliebtesten Grundfarben für diese Stoffe nach den neuesten Methoden, desgleichen die Bereitung und Anwendung der in der Neuzeit entdeckten vortheilhaftesten

Farbe-Extrakte, Beiz- und Verdickungs-Substanzen
(**Gummi-Ersatz**)

für den Wolldruck.

Schrader's Schriften 14.
Bändchen.

Preis: 18 Sgr.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerlei- oder walde Lanfger Revier, im Kramsen-District beim Hutungsfluß,

3 Klaffern eichen Knüppelholz,

24 dto. desgl. Stockholz,

4 dto. desgl. Spähne.

143 Stöße desgl. Durchforstungs-
holz und 16 Klaffern Aspenholz
meistbietend zum Verkaufe gestellt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei Revision des Gewichts der
Backwaren der hiesigen Bäckermeister
hat sich ergeben, daß

- a. das größte Hausbackenbrot bei dem
Herrn Bäckermeister Hoffmann,
- b. die größte Semmel bei dem Herrn
Bäckermeister Schindler vorgefunden
wurde.

Der diesjährige Thomas- resp. Christi-
markt zu D. Wartenberg wird Dienstag
den 16. Dezember abgehalten werden.

Bei Neumann-Hartmann in
Elbing ist erschienen und durch die
Buchhandlung von W. Levysohn in
Grünberg zu beziehen:

60 Confirmationscheine
mit 60 ausgewählten Gedeksprüchen
A. u. N. Testament.
12 Sgr.

Diese Confirmationscheine empfeh-
len sich durch zweckmäßige Auswahl
von Bibelstellen, wegen ihrer Billig-
keit und ihres sauberen (schwarz und
rothen) Druckes.

Ich erlaube mir hiermit der Stadt
Grünberg und Umgegend ergebenst an-
zuzeigen, daß ich mich als

Schneidermeister

hierorts etablirt habe und bitte die geehr-
ten Kunden, mich mit ihren gefälligen
Aufträgen zu beschäftigen, indem ich
die prompteste Bedienung und Akkura-
tesse in der Arbeit verspreche. Meine
Wohnung befindet sich am **Oberthor**
beim Tuchfabrikant Kahle.

Rostenbach, Schneidermeister.

Einem Knaben von rechtlichen Eltern,
welcher Lust hat, die Schneiderprofes-
sion auswärtz zu erlernen, wird eine
Stelle nachgewiesen von der Erped. dieses
Blattes.

Auction.

In Folge gerichtlichen Auf-
trages sollen **Freitag d.**

21. Nov. c. Vormittags 10

Uhr im Gerichts-Kretscham zu
Plathow eine Kuh, ein birkner Klei-
derschrank, eine Glasservante und an-
dere Gegenstände gegen sofortige Baar-
zahlung meistbietend versteigert werden.
Grünberg, den 10. November 1856.

Ragel.

Brezeln

von Sonntag ab tagl. d. frisch, 12 Stück
1 Sgr. bei **Aug. Schirmer.**

Haarsohlen in verschiedenen
Größen empfiehlt Herrm. Adami.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg
bei **W. Levysohn** in den drei Bergen
ist zu haben:

La France Lyrique.

*Album des meilleures Poésies des au-
teurs français.*

Par **Mme Pauline Fouré-Loeffler.**
Format kl. 8. Satin. Velinpap. Umfang 360
Seiten. Preis, in reich verziertem Pracht-
bande mit Goldschnitt 1 1/2 Thlr.

**Braunschweig, Verlag von Eduard
Leibrock.**

Dieses beliebte Werk versucht in
einer durch kritische Sichtung und
systematische Anordnung sich aus-
zeichnenden Auswahl ein vollständi-
ges Bild des Besten und für alle Zei-
ten Bleibenden der grossen Dichter
Frankreichs bis auf die neueste Zeit
zu geben, und unterscheidet sich da-
durch wesentlich von den vorhande-
nen franz. Anthologien. In 330 voll-
ständigen Stücken sind 132 Dichter
repräsentirt. Der Inhalt ist in folgende
Abtheilungen gegliedert:

*La religion. — La nature. — La sa-
mille. — La jeunesse. — L'amour. —
La vie et l'idéal — Méditations. —
Plaintes. — La patrie — Ballades et
contes. — Poésies diverses. — Traduc-
tions.*

In sehr eleganter Ausstattung,
prächtigt gebunden und bei auffallend
billigem Preise empfiehlt sich das Buch
auch besonders zu Festgeschenken.
Da dasselbe aber auch in höheren
Schulen und Pensionen vielfach be-
nutzt wird, so wird dasselbe auch in
einer eleg. broch. Ausgabe à 1 Thlr.
6 Sgr. ausgegeben.

Amerikanische Gummischuhe
prima Qualitè empfiehlt in allen Grö-
ßen zu den billigsten Preisen

S. Sisch.

Ein noch brauchbarer, starker, ein-
spänniger Frachtwagen wird zu kaufen
gesucht. Von wem? theilt die Erped.
dieses Bl. gefälligst mit.

Wasserglas (Kieselseife)
empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Sonntag den 16. d. Mts

Tanzmusik

bei **Wilh. Dentschel**

Preßhese

pro A. 8 Sgr. empfiehlt
Aug. Schirmer.

So eben ist erschienen und bei **W.**
Levysohn in Grünberg in den
Bergen zu haben:

Praktische

Gitarren-Schule

oder

gemeinsamliche Anleitung

in kurzer Zeit

selbst ohne alle Notenkenntniß
bekannte Lieder auf der Gitarre be-
gleiten zu können.
Herausgegeben
von

J. Samans.

Erstes Heft.

Fünfte Auflage.

Preis 7 1/2 Sgr.

Weinverkauf bei:

Seiler Grünwald 8 Sgr.

G. W. Peschel 8 Sgr.

Marktpreise.

Nach Vr.	Corau, d. 14. Novbr.	Sagan, d. 8. Novbr.
Maas und Gewicht	Höchst. Pr. Niedr. Pr.	Höchst. Pr. Niedr. Pr.
pr. Schfl.	tbl. fgr. vl. tbl. fgr. vl.	tbl. fgr. vl. tbl. fgr. vl.
Weizen .	3 5 — — — —	3 15 — — — —
Roggen .	1 25 — 1 20 — —	1 27 — — — —
Gerste gr.	1 20 — — — —	1 22 — — — —
fl.	— — — — — —	— — — — — —
Hafer .	27 6 — — — —	1 1 — — — —
Erbsen .	— — — — — —	— — — — — —
Birke .	— — — — — —	— — — — — —
Kartoffeln	20 — — — — — —	16 — — — — — —
Hen, d. Str.	— — — — — —	— — — — — —
Stroh Sch.	— — — — — —	— — — — — —